

Konzeption der Kath. Kindertagesstätte Mariä Himmelfahrt Kirchdorf



Träger:
Katholische Pfarrkirchenstiftung
Mariä Himmelfahrt Haag in
Oberbayern



Katholischer
Kita-Verbund Haag

Hacklthalerstraße 6
83527 Kirchdorf

Tel: 08072-9589217
Fax: 08072-9583948



Kindertagesstätte
Mariä Himmelfahrt
Kirchdorf

Dorfstraße 2a
Tel:08072/2417
Tel. Krippe: 08072/3719708
Fax: 08072/3719765

Frau Sabine Materna,
Verwaltungsleiterin

Email: Mariae-Himmelfahrt.Kirchdorf@kita.ebmuc.de

Homepage: www.katholischer-kita-verbund-haag.de

1 Inhaltsverzeichnis

1.	Grußwort	4
2.	Gesetzliche Vorgaben	5
2.1	Rechte der Kinder	6
3.	Beschreibung der Einrichtung	6
3.1	Lage und Einzugsbereich	6
3.2	Organigramm, Fachkräfte	7
3.3	Räumlichkeiten und Außengelände	8
3.4	Öffnungszeiten und Schließtage	9
4.	Leitbild	10
5.	Unser pädagogisches Haus	11
5.1	Anmeldung, „Tag der offenen Tür“, Elternbeiträge	11
5.2	Tagesablauf in der Kinderkrippe	12
5.3	Tagesabläufe im Kindergarten	13
5.4	Tagesablauf im Hort	14
5.5	Verpflegung	15
6.	Unsere Pädagogik	16
6.1	Bild vom Kind	16
6.2	Pädagogischer Ansatz (Bayerischer Bildungs-Erziehungsplan)	16
6.3	Basiskompetenzen als Grundlage pädagogischer Arbeit	17
6.4	Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem bayerischen Bildungs-Erziehungsplan	18
6.4.1	Emotionalität und soziale Beziehungen	18
6.4.2	Sprachliche Bildung und Erziehung	19
6.4.3	Bewegung Rhythmik, Tanz und Sport	19
6.4.4	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	20
6.4.5	Musikalische Bildung und Erziehung	20
6.4.6	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	21
6.4.7	Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung	21
6.4.8	Umweltbildung und Erziehung	22
6.4.9	Naturwissenschaftliche und Technische Bildung	22
6.4.10	Mathematische Bildung	23
6.4.11	Gesundheitserziehung	24
6.4	Übergänge	25
6.5.1.	Übergang Elternhaus – Kinderkrippe	25
6.5.2	Übergang Elternhaus – Kindergarten	25

6.5.3 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten.....	25
6.5.4 Übergang Kindergarten – Grundschule.....	26
6.5 Freispiel	27
6.6 Partizipation	28
6.7 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	29
6.8.1 Interkulturelle Bildung.....	29
6.8.2 Vorkurs Deutsch	29
6.8.3 Geschlechtersensible Bildung.....	29
6.8.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	29
6.8.5 Religiöse Werte	30
6.8 Beobachtung und Dokumentation	30
6.10 Projektarbeit.....	31
6.11 Hausaufgabenbegleitung.....	32
7. Teamarbeit	33
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	34
8.1 Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	34
8.2 Elternbeirat.....	34
9. Zusammenarbeit mit dem Träger.....	35
10. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	36
10.1Kooperationspartner	36
10.2 Formen der Kooperation	37
11. Qualitätssicherung.....	38
11.1 Elternfragebögen	38
11.2 Beschwerdemanagement.....	38
11.3 Pädagogische Qualitätssicherung – PQB	38
12. Öffentlichkeitsarbeit.....	39
13. Schlusswort.....	40
14. Literaturverzeichnis	41

Konzeption Kita Mariä Himmelfahrt

1. Grußwort

Liebe Eltern, liebe Leser

Sie halten in den Händen die neu überarbeitete Konzeption der Katholischen Kindertagesstätte „Mariä Himmelfahrt“ in Kirchdorf.

Vom kleinen Kind zum Senior - jeder Mensch befindet sich in ständiger Entwicklung. Der Sinn dieser Entwicklung ist, dass er sich von einer Person zur Persönlichkeit entwickelt und so zur vollen Blüte seiner körperlichen, geistigen und seelischen Kräfte heranreift. Je mehr der Mensch eine Persönlichkeit ist, umso mehr ist er Mensch.

Als Gottes Ebenbild besitzt jeder Mensch eine einzigartige Würde. Er hat das Recht auf Achtung seiner Person und den Anspruch auf das Leben sowie auf eine individuelle Entfaltung.

Die Religiöse Bildung und Erziehung in der Kindertagesstätte trägt dazu bei, dass das Vertrauen der Kinder in das Leben gestärkt wird. Sie findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist. Sie ist Vielmehr immer dann spürbar, wenn Kinder sich geliebt, angenommen und geborgen fühlen.

Die vorliegende Konzeption wird Ihnen helfen, einen Überblick über die Ziele und Angebote der Einrichtung zu gewinnen. Das Wissen über Angebote, Zuständigkeiten, Handlungsabläufe und Verantwortlichkeiten soll allen Beteiligten helfen, miteinander zur Zufriedenheit aller zu arbeiten.

Ich danke allen, die an diesem Konzept mitgearbeitet haben und sich für das Wohl der Kinder einsetzen und wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine gute und gesegnete Zeit in unserem Haus.

Pfr. Pawel Idkowiak

2. Gesetzliche Vorgaben

Grundlage für die Arbeit in unserer Einrichtung bildet das Bayerische Kinderbildungs- & Betreuungsgesetz (BayKiBiG), welches zum 01.08.2005 in Kraft getreten ist. Die Bildungs- & Erziehungsziele sind in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG) festgelegt. Die Vorgaben aus der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG werden im Bayerischen Bildungs- & Erziehungsplan (BEP) erläutert. Unsere Einrichtung orientiert sich am Bayerischen Bildungs- & Erziehungsplan für Kinder bis zur Einschulung, sowie an der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten drei Lebensjahren.

Des Weiteren ist im SGB VIII unser Schutzauftrag gegenüber den uns anvertrauten Kindern geregelt. § 8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, betont die eigene Verantwortung der freien Träger bei der Wahrnehmung des Schutzauftrages und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe. Wir als Kindertagesstätte sind damit in den Schutzauftrag miteinbezogen, wir haben eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

In unserer Einrichtung sind alle Mitarbeitende über gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung durch eine teambezogene Schulung vertraut gemacht worden.

Ein detailliertes Konzept über den Schutzauftrag befindet sich derzeit in Bearbeitung.

Wir sind auch verpflichtet, uns vor der Aufnahme eines Kindes das Vorsorgeuntersuchungsheft, sowie den Impfpass vorlegen zu lassen.

Das Masernschutzgesetz, welches am 01. März 2020 in Kraft getreten ist, besagt, dass alle Personen, die in Kindertageseinrichtungen betreut werden, oder tätig sind, einen Nachweis zum Impfschutz erbringen müssen.

Wichtige Informationen zur Aufsichtspflicht, Versicherungsschutz und Datenschutz sind in unserer Kindergartenordnung zu finden.

Angelehnt an die UN-Behindertenrechtskonvention schaffen wir die Grundlagen in unserer Einrichtung durch barrierefreien Zugang in und zu unserer Einrichtung. Zudem verfügen wir über einen behindertengerechten Wasch- und Toilettenraum. Wir ermöglichen durch Integrationsplätze, Kindern die gleichen Rechte, ob mit und ohne Behinderung, an unserem Kita-Alltag teilzunehmen. Unserer Projekte und Angebote werden auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder abgestimmt, um somit ein hohes Maß an selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

2.1 Rechte der Kinder

In der UN-Kinderrechtskonvention sind u.a. folgende Kinderrechte festgelegt:

- Recht auf Selbstständigkeit, Gefühle äußern und erfahren
- Recht auf Mitbestimmung
- Recht auf Erfüllung körperlicher Grundbedürfnisse
- Recht auf respektiert und ernst genommen zu werden
- Recht auf Bildung
- Recht auf Langeweile, Ruhe und Entspannung
- Recht auf Spielen
- Recht auf freie Meinungsäußerung, NEIN sagen dürfen
- Recht auf Fürsorge, Zuwendung und Hilfe

3. Beschreibung der Einrichtung

3.1 Lage und Einzugsbereich

Unsere Kindertagesstätte befindet sich am Ortsrand von Kirchdorf in einem gut ausgestatteten und großzügig angelegten, neu erbauten Gebäude, welches im Januar 2013 bezogen worden ist.

Zum Einzugsbereich gehören hauptsächlich Kinder aus dem Ort, sowie aus den umliegenden Dörfern und Einödhöfen im Gemeindegebiet. Bei ausreichend freien Plätzen können auch Gastkinder aus anderen Gemeinden unsere Einrichtung besuchen.



Die Kindertagesstätte am Ortsrand von Kirchdorf

3.2 Organigramm, Fachkräfte



Erklärung:

E – Erzieher/in

(Gl) – Gruppenleitung

K – Kinderpfleger/in

P – Praktikant/Praktikantin (Kinderpflege, SPS I & II, Berufspraktikum)

H – Hausmeister/in

R – Reinigungskraft

Das Organigramm zeigt eine mögliche Darstellung der personellen Besetzung. In unserer Kindertagesstätte arbeiten viele Teilzeitkräfte, welche sich eine Stelle in einer Gruppe teilen. Zudem können in einer Gruppe mehrere Praktikanten/innen ihre Ausbildung zum/r Kinderpfleger/in oder Erzieher/in absolvieren. Außerdem haben Schnupperpraktikanten/innen die Gelegenheit einen Einblick in den Beruf des/der Kinderpflegers/in und des/der Erziehers/in zu bekommen.

3.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Die Kindertagesstätte besteht aus zwei Gebäuden (Kindergarten und Krippe), welche unterirdisch miteinander verbunden sind. Im Untergeschoss sind der Hort, sowie eine weitere Kindergartengruppe untergebracht. Allen Gruppen stehen zusätzlich noch ein Turnraum, eine Bücherei und ein Essensraum zur Verfügung. Zudem befindet sich ein Büro, ein Lagerraum, ein Archiv, ein Waschraum und ein Speicher in unserer Einrichtung.

Die **Kinderkrippe** ist mit folgenden Räumen ausgestattet:

- ein großer, heller Gruppenraum mit Rutsche und diversen Bereichen (Puppenecke, Bauecke, ...)
- ein Bewegungsraum, der individuell gestaltet werden kann
- ein Schlafraum mit Betten
- ein Sanitärraum mit Dusche
- ein Spielflur mit Garderobe
- Krippenbüro
- Küchenzeile
- Krippenfoyer



Krippe

Der **Kindergarten** verfügt über folgende Räume:

- 3 Gruppenräume mit diversen Bereichen
- (Malecke, Bücherecke ...)
- Teilweise mit zweiter Ebene (Bausteine, Kuschecke ...)
- Nebenräume
- Sanitärraum
- Küchenzeile
- Garderobe



Kindergarten

Zum **Hort** gehört:

- Gruppenraum mit diversen Bereichen
- (Playmobilecke, Bücherecke)
- Hausaufgabenraum
- Spielflur mit Kicker und Dartscheibe
- Ein Nebenraum, der individuell gestaltet werden kann
- Küchenzeile mit Essbereich
- Garderobe



Hort

Außenanlagen:

In Innenhof befindet sich ein großer Krippenspielplatz. Ein weiterer Spielplatz, welcher hauptsächlich vom Kindergarten und Hort genutzt wird, grenzt an das Untergeschoß an. Die Kindergartengruppe im Untergeschoss verfügt über eine kleine Terrasse, auf welche man durch den Gruppenraum gelangen kann.

3.4 Öffnungszeiten und Schließtage

Unsere Kita ist Montag bis Donnerstag von 07:00-17:00 Uhr geöffnet, am Freitag von 07:00-15:00 Uhr. Die regelmäßige Erhebung der Öffnungszeiten gibt Aufschluss, welchen zeitlichen Bedarf der Kinderbetreuung die Eltern in unserer Kindertagesstätte benötigen. Während den Randzeiten, Frühdienst (07:00-08:00 Uhr) bzw. Spätdienst (16:00-17:00 Uhr) können die Kinder gruppenübergreifend betreut werden.

In der pädagogischen Kernzeit von 08:30-12:00 Uhr (**Kinderkrippe**) und 08:00-12:00 Uhr (**Kindergarten**) finden täglich gezielte Angebote statt. Aus diesem Grund ist es wünschenswert, wenn die Kinder zu dieser Zeit in der Einrichtung anwesend sind.

An 30+5 Tagen im Jahr ist unsere Einrichtung geschlossen. Diese ergeben sich aus 30 allgemeinen Schließtagen und fünf Tagen, die zur internen Teamfortbildung verwendet werden. Die Schließtage orientieren sich überwiegend an den bayerischen Schulferien.



Kita mit Krippengarten

4. Leitbild

Wir sind eine Kindertagesstätte mit katholischer Trägerschaft. Das Leben und Vermitteln von Werten des christlichen Glaubens ist uns in unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig. Dabei sind wir offen für alle Eltern und Kinder, unabhängig welcher Konfession oder Nationalität diese angehören. Da jedes Kind einzigartig ist, holen wir das Kind dort ab, wo es gerade steht und begleiten es individuell auf seinem Entwicklungsweg. Unsere Kindertagesstätte soll einen geschützten Rahmen bieten, um viele neue Erfahrungen zu machen, ganzheitliche Bildungsangebote wahrzunehmen und einfach „Kind“ zu sein. Wir richten uns nach dem situationsorientierten Ansatz, damit wir den Bedürfnissen der Kinder am besten gerecht werden und schnell umsetzen können. Das freie Spiel ist uns in unserem Tagesablauf sehr wichtig, denn hier können die Kinder ihren Neigungen, Interessen und Vorlieben nachgehen und selbst entscheiden mit was und wem sie sich beschäftigen, oder ob sie an einem Angebot teilnehmen wollen.

Durch Kinderkonferenzen oder Gesprächskreise können die Kinder aktiv im Kindergartenalltag mitbestimmen. Sie lernen, dass sie ein Teil einer Gemeinschaft sind und ernst genommen werden.

Durch gruppenübergreifende Projekte, sowie gemeinsame Aktionen und Feste wollen wir das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Einrichtung unterstreichen und die Zeit in unserer Kindertagesstätte unvergesslich machen.

Für unsere Kinder sind wir Vorbilder und wollen ihnen dies auch in unserem täglichen Umgang miteinander vorleben. Dazu gehört auch der respektvolle Austausch mit den Eltern, als auch die gute Gesprächs- und Umgangskultur im Team. Hand in Hand wollen wir einen sicheren Ort schaffen, in dem Platz für Kreativität, Phantasie und Bewegung ist. Einen Ort, an dem sich Kinder, Eltern und Personal wohlfühlen. Denn eine sichere, vertraute Umgebung ist unsere Basis für gutes, handlungsorientiertes und experimentelles Lernen um die Kinder fit für das Leben zu machen.

5. Unser pädagogisches Haus

5.1 Anmeldung, „Tag der offenen Tür“, Elternbeiträge

Aufgenommen werden Kinder aller Nationalitäten und Religionen. Das Betreuungsjahr beginnt am 1. September. In Einzelfällen nehmen wir aber auch während des Jahres Kinder auf, sofern noch Plätze frei sind.

In unserer Krippe können Kinder im Alter von 1-3 Jahren betreut werden. In Ausnahmefällen werden auch Kinder unter einem Lebensjahr aufgenommen.

Im Kindergarten werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zu Einschulung betreut.

Unseren Hort können Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse besuchen.

Außerdem bieten wir Integrationsplätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf an. Eine detaillierte Erklärung ist unter dem Punkt 6.8 zu finden.

Einmal jährlich findet in unserer Einrichtung in Verbindung mit einem „Tag der offenen Tür“ ein Anmeldetag statt. Die Eltern werden dabei über die Einrichtung und die pädagogische Arbeit, die Angebote und Leistungen, sowie die wesentlichen vertraglichen Bestandteile informiert. Der Termin wird über die Presse und die Homepage veröffentlicht.

Wenn noch Plätze frei sind, können nach Rücksprache mit unserem Träger, auch Kinder aus anderen Gemeinden aufgenommen werden.

Die Elternbeiträge sind entsprechend der Buchungszeiten gestaffelt. Diese können Sie der aktuellen Elternbeitragsatzung entnehmen.

5.2 Tagesablauf in der **Kinderkrippe**

Im Januar 2013 eröffnete unsere Kinderkrippe mit der Sternschnuppengruppe. Durch das „Platzsharing Modell“, können insgesamt bis zu 18 Kinder aufgenommen, aber täglich nur 12 Kinder betreut werden. Ein strukturierter Tagesablauf ist für Krippenkinder von großer Bedeutung, da er den Kindern Sicherheit und Orientierungshilfe gibt. Natürlich gibt es auch Ausnahmen, in denen das Freispiel im Vordergrund steht oder ein Fest / eine besondere Aktivität geplant sind.

<p>Sternschnuppengruppe</p> <p>7:00 Uhr – 8:45 Uhr Bring- und Freispielzeit</p>
<p>8:45 Uhr Morgenkreis</p>
<p>9:00 Uhr Gemeinsame Brotzeit</p>
<p>9:30 Uhr – 10:30 Uhr Gezielte Pädagogische Angebote Aufenthalt im Garten</p>
<p>Wickeln</p>
<p>11:00 Uhr – 12:00 Uhr Aufräumen Mittagessen</p>
<p>Ab 12:00 Uhr nach Buchungszeit gestaffelte Abholung</p>
<p>12:00 Uhr – 15:00 Uhr Schlafen Freispielzeit Aufenthalt im Garten</p>
<p>Wickeln</p>
<p>15:00 Uhr Brotzeit</p>
<p>Ab 15:00 Uhr gruppenübergreifende Betreuung möglich</p>
<p>15:00 Uhr – 17:00 Uhr Freispielzeit Aufenthalt im Garten</p>

5.3 Tagesabläufe im Kindergarten

<u>Regenbogengruppe</u>	<u>Sternengruppe</u>	<u>Sonnenscheingruppe</u>
7:00 Uhr – 8:30 Uhr Bring- und Freispielzeit	7:00 Uhr – 8:30 Uhr Bring- und Freispielzeit	7:00 Uhr – 9:30 Uhr Bring- und Freispielzeit
8:30 Uhr – 9:45 Uhr Freispielzeit Gezielte pädagogische Angebote	8:30 Uhr – 9:45 Uhr Freispielzeit Gezielte pädagogische Angebote	9:30 Uhr – 9:45 Uhr Aufräumen
9:45 Uhr – 10:00 Uhr Aufräumen	9:45 Uhr-10:00 Uhr Aufräumen	9:45 Uhr – 10:00 Uhr Morgenkreis
10:00 Uhr – 10:15 Uhr Morgenkreis	10:00 Uhr -10:15 Uhr Morgenkreis	10:00 Uhr – 10:30 Uhr Gemeinsame Brotzeit
10:15 Uhr – 11:00 Uhr Gemeinsame Brotzeit	10:15 Uhr – 11:00 Uhr Gemeinsame Brotzeit	10:30 Uhr – 12:00 Uhr Freispielzeit Gezielte pädagogische Angebote Aufenthalt im Garten
11:00 Uhr – 12:00 Uhr Gezielte pädagogische Angebote Aufenthalt im Garten	11:00 Uhr – 12:00 Uhr Gezielte pädagogische Angebote Aufenthalt im Garten	

Ab 12:00 Uhr nach Buchungszeit gestaffelte Abholung.

(Gruppenübergreifend)

12:30 Uhr bis 13:00 Uhr

Mittagessen

13:00 Uhr – 14:00 Uhr

Mittagsruhe/Freispielzeit

14:00 – 17:00 Uhr

ab 15:00 Uhr gruppenübergreifende Betreuung möglich

Pädagogisches Bildungsangebot

Brotzeit / Aufenthalt im Garten

5.4 Tagesablauf im Hort

Im September 2013 eröffnete unser Hort mit der Mondgruppe. Durch das „Platzsharing Modell“, können insgesamt bis zu 18 Kinder aufgenommen, aber täglich nur 15 Kinder betreut werden. Die Ankunft der Kinder variiert täglich durch die Stundenpläne.

Mondgruppe Ab 11:45 Uhr Ankunftszeit der ersten Kinder
11:45 Uhr – 14:45 Uhr (je nach Schulschluss) Mittagessen Freispielzeit Gleitender Hausaufgabenbeginn
14:45 Uhr Vorbereiten von Obst und Gemüseteller
Ab 15:00 Uhr nach Buchungszeit gestaffelte Abholung
15:00 Uhr gemeinsame Brotzeit
15:30 Uhr – 17:00 Uhr Gezielte pädagogische Angebote Freispielzeit Aufenthalt im Garten Turnsaal

5.5 Verpflegung

Die Kinder bringen ihre eigene Brotzeit von zu Hause mit. Jede Woche montags werden wir von der *Höhenberger Biokiste* oder von *Larasser aus Haag* mit frischem Obst, Gemüse, Milch, Käse und Quark beliefert. Die gelieferten Produkte werden auf die fünf verschiedenen Gruppen aufgeteilt.

In jedem Bereich wird zusätzlich noch ein Mittagessen angeboten. In der Krippe und Hort ist die Teilnahme am Mittagessen verpflichtend, im Kindergarten hängt es von der jeweiligen Buchungszeit ab. Unser gesundes, abwechslungsreiches und frisch gekochtes Mittagessen bekommen wir täglich geliefert vom Kochhaus Oskar aus Forstern, welches in Kooperation mit einer Ernährungsberatung einen vielfältigen Speiseplan erstellt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Tischmanieren kennenlernen, die Achtsamkeit gegenüber den Lebensmitteln zeigen und dadurch den Umgang mit „Hunger und Sättigung“ erfahren.

Ab September wird es im Kindergartengebäude einen Mittagessensraum geben. Nähere Informationen folgend im neuen Kita-Jahr.



Mittagessen im Kindergarten

6. Unsere Pädagogik

6.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem vielfältigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet und gestaltet aktiv seine Entwicklung mit.

Durch selbsttätiges Handeln und im Austausch mit seiner Umwelt gewinnt das Kind Wissen und sammelt Erfahrungen. Hierfür benötigt es vertraute, liebevolle Bezugspersonen und ein sicheres und geschütztes Umfeld, in dem es sich wohl fühlt. Jedes Kind ist in seiner Persönlichkeit und Entwicklung individuell und einzigartig und hat das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an.

Die Kindheit ist geprägt von Fantasie, Kreativität und Forscherdrang, den das Kind im Spiel auslebt.

Wir wollen die Kinder befähigen, auf ihre eigenen Bedürfnisse zu achten und mit Anderen gut umzugehen. Sie sollen selbstsichere, lebensfrohe und wertschätzende Menschen werden, die ihren eigenen Weg gehen und ihren Platz in der Gesellschaft finden. (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, Kapitel 2)

6.2 Pädagogischer Ansatz (Bayerischer Bildungs-Erziehungsplan)

In unserer Kindertagesstätte steht das Kind im Mittelpunkt. Wir wollen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit dort abholen wo es steht und es individuell fördern. Im Umgang miteinander ist uns eine wertschätzende und partnerschaftliche Haltung besonders wichtig. Durch einen festen Rahmen, Regeln und Rituale, die den Tag strukturieren, geben wir den Kindern Sicherheit und Halt. Eine gute, stabile und sichere Beziehung zu den Kindern und den Eltern ist für uns die Grundlage.

Basis unserer pädagogischen Arbeit ist der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP. Er ist seit September 2005 für alle Kindertagesstätten in Bayern verpflichtend. Für das pädagogische Personal dient er als Orientierungshilfe und schafft Qualitätsstandards in der Bildung und Betreuung von Kindern in allen bayerischen Kindertageseinrichtungen. Die grundlegenden Kompetenzen und Ressourcen jedes einzelnen Kindes sind dabei von besonderer Bedeutung. Die Kinder sollen befähigt werden, ein Leben lang zu lernen. Die im BEP verankerten Basiskompetenzen sind die Fähigkeiten, die den Kindern helfen, sich in den verschiedenen Lebenssituationen zu Recht zu finden. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, Kapitel 1,2)

6.3 Basiskompetenzen als Grundlage pädagogischer Arbeit

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinandersetzen.“ (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S. 55)

Die Förderung der Basiskompetenzen ist ein erheblicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Zu den zu fördernden Basiskompetenzen eines Kindes zählen laut dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan:



6.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem bayerischen Bildungs-Erziehungsplan

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf die persönliche Entwicklung des Kindes. Deshalb arbeiten wir nach den gesetzlichen Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Nachfolgend werden alle Bildungs- und Erziehungsbereiche näher erläutert.

6.4.1 Emotionalität und soziale Beziehungen

In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Kindern eine große Vielfalt an Möglichkeiten für soziale Beziehungen. Der tägliche Kontakt mit anderen Kindern und den Bezugspersonen fördert und fordert die Fähigkeit der Kommunikation, des sozialen Verhaltens und den angemessenen Umgang mit Konflikten. Auch der Umgang mit den eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen spielt eine große Rolle in unserem täglichen Miteinander. Hier versuchen wir die Kinder zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken. Dabei ist es für uns wichtig, dass die Kinder lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, zuzuhören und gemeinsam Lösungen zu finden. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.186 ff.)

Beispiele für die Umsetzung:

Umsetzung in der Krippe	Umsetzung im Kindergarten	Umsetzung im Hort
• Bilderbücher	• Rollenspiele	• Erzählkreis / Kinderkonferenzen



Rollenspiele im Kindergarten

6.4.2 Sprachliche Bildung und Erziehung

Die Sprache ist für die menschliche Entwicklung von grundlegender Bedeutung. Deshalb müssen Kinder viele Möglichkeiten haben, sich sprachlich auszudrücken, ihre Bedürfnisse und Erlebnisse mit Hilfe von kreativen Ausdrucksmöglichkeiten und mit sprachlichen Mitteln mitzuteilen. Die ganzheitliche Sprachförderung ist in unserem Tagesablauf fest verankert und findet täglich mit allen Kindern statt.

Als pädagogisches Personal sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und pflegen deshalb einen freundlichen Umgangston miteinander. Wir sprechen die Kinder auf Augenhöhe an und begleiten alltägliche Handlungen, wie z.B. Wickelsituation. Auch auf Gesprächsregeln, zuhören, ausreden lassen und angstfreies sprechen dürfen, legen wir großen Wert. Wir wollen die sprachliche Kompetenz der Kinder unterstützen und weiterentwickeln.

Dazu gehören: Laute, Wörter, Sätze, Satzbau, Grammatik, Vorbereitung auf die Schriftsprache, Wortschatzerweiterung, Sprechfreude, Gesprächsregeln, Kommunikation und vieles mehr. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.207 ff.)

Beispiele für die Umsetzung:

Umsetzung in der Krippe	Umsetzung im Kindergarten	Umsetzung im Hort
•Fingerspiele	•Lieder	•freies Lesen

6.4.3 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Ein grundlegendes Bedürfnis der Kinder ist es, sich zu bewegen. Eine uneingeschränkte Körpererfahrung dient dem Wohlbefinden und der Gesundheit. Die Selbstsicherheit, das Selbstvertrauen und das Lernverhalten werden gestärkt. Eine gesunde, kognitive, emotionale, soziale und körperliche Entwicklung wird gefördert. Durch soziale Interaktionen kommunizieren die Kinder untereinander, lernen sich kennen und erwerben verschiedene Kompetenzen. Rhythmik und Tanz und weitere Bewegungsmöglichkeiten zur ganzheitlichen Körperwahrnehmung finden im Freispiel im Gruppenraum, im Garten und bei Angeboten in unserer Turnhalle statt. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.354 ff.)

Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.354 ff.)

Beispiele für die Umsetzung:

Umsetzung in der Krippe	Umsetzung im Kindergarten	Umsetzung im Hort
•Bewegungsbaustelle mit Balancierbalken	•gezielte Angebote, z.B. Lernen eines Tanzes	•Fußballspielen am Spielplatz

6.4.4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

„Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben, sowie eine Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität entwickeln“ (Ausführungsverordnung BayKiBiG § 4.1)

Die Umsetzung dieser oben genannter gesetzlichen Vorgabe ist für uns eine zentrale Aufgabe. So versuchen wir den Kindern ethnische Werte im täglichen Tages- sowie im Jahresablauf erleben zu lassen.

Beispiele für die Umsetzung:

Umsetzung in der Krippe	Umsetzung im Kindergarten	Umsetzung im Hort
<ul style="list-style-type: none"> •Gemeinsames Beten zu den Mahlzeiten 	<ul style="list-style-type: none"> •Vorbereitung und Feiern von religiösen Festen im Jahreskreis 	<ul style="list-style-type: none"> •Hören biblischer Geschichten und Erzählungen aus dem Leben Jesu

6.4.5 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder haben viel Spaß und Freude an der Musik. Musik ist auch essentiell für die kindliche Entwicklung. Gerne lauschen die Kinder den Geräuschen, Tönen oder Klängen in ihrer Umgebung und erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien. Gemeinsames Singen und Musizieren, fördert das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe und auch die sprachlichen Kompetenzen können somit gestärkt werden. Die Kreativität und auch die Fantasie der Kinder werden angeregt und aktives Zuhören kann trainiert werden. Musik verbinden Kinder meistens mit Tanz und Bewegung. Sie ist Teil ihrer Erlebniswelt. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.335 ff.)

Beispiele für die Umsetzung:

Umsetzung in der Krippe	Umsetzung im Kindergarten	Umsetzung im Hort
<ul style="list-style-type: none"> •Liedereinführung 	<ul style="list-style-type: none"> •Verklänglichungen 	<ul style="list-style-type: none"> •Instrumente basteln

6.4.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

„Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun.“ Kinder sollen Kunst und Kultur in all ihren Formen und Facetten kennenlernen. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen können und lernen ihre eigenen Ideen umzusetzen. In den Malecken haben die Kinder verschiedenes Material zur Verfügung. Hier können sie den Umgang mit der Schere üben und dabei ihre Augen-Hand Koordination üben. Durch freies oder angeleitetes Gestalten können die Kinder ihre gestalterischen Fähigkeiten ausprobieren und weiterentwickeln. Außerdem besuchen wir auch Museen und Theateraufführungen. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S. 309 ff.)

Beispiele für die Umsetzung:

Umsetzung in der Krippe	Umsetzung im Kindergarten	Umsetzung im Hort
<ul style="list-style-type: none"> • Einfaches Malen und Basteln 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedenes Material verarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Nach Künstlern malen lassen und somit verschiedene Techniken kennenlernen

6.4.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung

Medienkompetenz bedeutet der bewusste, kritisch-reflexive, selbstbestimmte, und verantwortliche Umgang mit den Medien. Es gibt zwei materielle Arten von Medien, die Druckmedien wie z.B. Bücher, Zeitschriften, Zeitungen... aber auch technische Medien wie z.B. Computer, Hörmedien, Videos usw. Die Sinne der Kinder werden in auditiven Tonmedien, sowie visuellen Bildmedien und audiovisuellen Bild-Ton-Medien vielfältig angesprochen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder einen sinnvollen und entwicklungsfördernden Umgang mit verschiedenen Medien in der Einrichtung kennen lernen.

(vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.231 ff.)
 Beispiele für die Umsetzung:

Umsetzung in der Krippe	Umsetzung im Kindergarten	Umsetzung im Hort
<ul style="list-style-type: none"> • Tonie Box 	<ul style="list-style-type: none"> • Bücher/Bilderbücher 	<ul style="list-style-type: none"> • CD Player

6.4.8 Umweltbildung und Erziehung

Die Natur ist ein traditioneller Bildungsbereich in Kindertagesstätten, was sich sowohl im Jahreszeitenbezug, sowie in der bewussten Gartengestaltung äußert. In unserer heutigen Zeit hat dieser Bildungsbereich eine perspektivische Ausweitung erfahren. Kinder sollen einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen erleben. Hier erleben sie viele verschiedene Lebensbereiche, welcher von der Naturbegegnung über die Gesundheit bis hin zum Konsum -und Freizeitverhalten reicht. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohen Maßen bei Kindern an. Unsere Einrichtung erarbeitet kindgerechte Projekte/Angebote und setzt sich mit den kindlichen Fragen auseinander, zum Beispiel: Warum muss ich Müll trennen? Wie mache ich das? Dieser Bildungsbereich trägt dazu bei, dass die heutigen Generationen aber auch die nachfolgende, die natürlichen Lebensgrundlagen erleben können und auch sich zum Ziel setzen diese zu erhalten. Der Bildungsauftrag sozialpädagogischer Einrichtungen bedeutet konkret einen gesunden Rahmen zu schaffen und zur Verfügung zu stellen, als Erwachsener selbst Vorbild zu sein und Umweltbewusstsein zu praktizieren. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.291 ff.) Beispiele für die Umsetzung:

Umsetzung in der Krippe	Umsetzung im Kindergarten	Umsetzung im Hort
• Sonnenblumen einpflanzen	• Mülltrennung	• Experimente

6.4.9 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

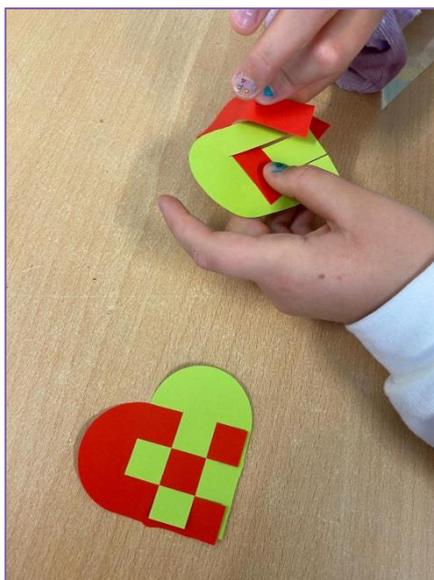
„Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.“ Kinder wollen gerne alles ganz genau wissen und stellen uns Erwachsenen dadurch viele Fragen. Sie machen sogar selbständig kleine Versuche und probieren Dinge aus. Wir wollen den Kindern mit ihrer angeborenen Neugier und ihrem Erforschungsdrang helfen, weitere Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei sehen wir uns nicht als Lehrer, sondern eher als Forschungsbegleiter, wir beobachten die Kinder und gehen auf Interessen der Kinder ein. Dabei werden die Kinder in vielen diversen Entwicklungsbereichen gefördert. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.272 ff.) Beispiele für die Umsetzung:

Umsetzung in der Krippe	Umsetzung im Kindergarten	Umsetzung im Hort
• freies Experimentieren	• Kuchen backen	• Naturgesetze erforschen

6.4.10 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, steckt voller Mathematik. Schon vom Kleinkindalter an, dreht es sich um Formen, Mengen und Muster. In unserem Kita-Alltag geben wir den Kindern die Möglichkeit, Beziehungen zu entdecken, Regelmäßigkeiten aufzuspüren und diese für sich zu nutzen. Ordnen und Strukturieren bieten ihnen Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit. Verschiedenste Materialien stehen den Kindern täglich zur Verfügung, um ihnen mathematische Bereiche spielerisch näher zu bringen. Kinder entdecken selbst schon Symmetrien in der Natur oder verschiedene Muster im Gruppenraum, welche wir als Personal aufgreifen und gemeinsam besprechen. Durch gezielte Interaktionen zu mathematischen Aktivitäten erleben die Kinder Spaß, entdecken ihre Kreativität und erfahren Erfolgserlebnisse. Messen, Ordnen und Vergleichen sind stetige Begleiter in unserem Alltag. Wir wollen ihnen frühzeitig ermöglichen, sich mit Zahlen, Formen, sowie Raum und Zeit zu beschäftigen und auseinanderzusetzen. Ebenso wird der sprachliche und symbolische Ausdruck berücksichtigt. Dazu zählt der Umgang mit Begriffen, wie z.B. „groß“ und „klein“, die Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung, wie z.B. „gestern“, „vorher“ oder auch Wochentage, sowie die Grundbegriffe geometrischer Formen, wie z.B. „Kugel“ oder „Dreieck“. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.251 ff.)

Umsetzung in der Krippe	Umsetzung im Kindergarten	Umsetzung im Hort
<ul style="list-style-type: none"> • Schüttübungen 	<ul style="list-style-type: none"> • zählen der Kinder im Morgenkreis 	<ul style="list-style-type: none"> • Faltübungen



Faltübung im Hort

6.4.11 Gesundheitserziehung

Ab der Geburt beginnt Gesundheitsförderung. Gesundheit bedeutet mehr als nur „Freisein von Krankheiten“ – es ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden eines jedem Menschen. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.372)

Dieses gesundheitliche und körperliche ganzheitliche Wohlbefinden nimmt einen großen pädagogischen Wert in unserer Kindertagesstätte ein. Somit möchten wir die Lebensqualität der Kinder, im sozialen, ökonomischen Bereich sowie die persönliche Entwicklung des Kindes positiv unterstützen und begleiten.

Wie wichtig die Achtsamkeit der bewusste und selbstbestimmte Umgang mit der eigenen Gesundheit ist, aber auch das seelische Wohlbefinden für die Kinder ist – erleben die Kinder im Alltag unserer Kindertagesstätte durch...

Beispiel Sauberkeitserziehung und wickeln in der **Krippe**:

Gemeinsames regelmäßiges Händewaschen vor und nach dem Essen, sowie nach dem Toilettengang, wahrnehmen eigener Bedürfnisse wie Nase oder Mund abputzen. In der Kinderkrippe werden alle Kinder täglich mindestens zweimal durchgewickelt. Vormittags vor dem Mittagessen und nachmittags nach dem schlafen. Nach Bedarf natürlich mehrmals am Tag. Größere Kinder gehen selbstständig auf die Toilette, sofern sie schon sauber sind. Wir geben Hilfestellung dabei, wenn nötig. Wir machen kein Sauberkeitstraining, aber unterstützen die Kleinkinder, wenn sie Interesse an diesem Thema zeigen natürlich gerne.

Beispiel Schlafen in der **Krippe**:

Die Schlaf- und Ruhepause ist von 12:00 bis 14:00 Uhr. Natürlich können die kleineren Kinder auch individuell schlafen, wenn sie müde sind und müssen nicht bis zur Schlafenszeit warten. Die Schlafenszeit wird vom pädagogischen Personal begleitet. Wenn ein Kind aufwacht, kann es entweder noch liegen bleiben, oder zurück in den Gruppenraum gehen.

Beispiel Mittags- und Ruhephase im **Kindergarten**:

Die Mittagsruhe findet nach dem Mittagessen in der oberen Etage des Regenbogenzimmers auf einem großen runden Teppich statt. Die Kinder können es sich mit Kissen und Decken gemütlich machen, gemeinsam zur Ruhe finden und entspannen. Das pädagogische Personal untermalt die Mittagsruhe abwechslungsreich mit interessanten Geschichten, Stilleübungen und Fantasiereisen.

6.4 Übergänge

6.5.1. Übergang Elternhaus – Kinderkrippe

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen!“ (Largo, 2013, S.13)

Vor allem Kleinkinder brauchen eine lange und intensive Eingewöhnungszeit, damit sie sich zu einer eigenständigen, gesunden Persönlichkeit entwickeln können. Um den Übergang in die Kinderkrippe so schonend wie möglich gestalten zu können, bitten wir Sie viel Zeit und Geduld mitzubringen. Auch die Zusammenarbeit von Eltern, Krippenteam und dem Kind ist von großer Bedeutung. In dieser Zeit ist es sinnvoll, keiner beruflichen Tätigkeit nachzugehen, damit Sie ihr Kind bestmöglich begleiten können.

In der Regel dauert die Eingewöhnung ca. drei bis vier Wochen. Sie richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes und kann deshalb individuell in der Durchführung und Dauer gestaltet werden. Die Eingewöhnung ist erst beendet, wenn sich das Kind nach der Trennung vom pädagogischen Personal trösten lässt und in guter Stimmung weiterspielen kann. Um bestmöglich auf Ihr Kind eingehen zu können, nehmen wir pro Woche nur ein neues Kind auf, deshalb können nicht alle neuen Kinder gleichzeitig am 1. September beginnen. Eine detaillierte Beschreibung der Eingewöhnung, sowie weitere Informationen erhalten Sie beim Eingewöhnungsgespräch. (vgl. Übergänge verstehen und begleiten, 2015)

6.5.2 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Der Übergang vom Elternhaus in die Kita ist für Kinder und Eltern ein neuer und spannender Lebensabschnitt mit vielen Veränderungen. Kinder und Eltern brauchen Zeit sich auf Neues einzulassen, Vertrauen und Beziehungen aufzubauen.

An einem Informationsabend informieren wir die Eltern über unsere Arbeit und den Ablauf der Kindertage, geplante Projekte im Kindergartenjahr.

Im Juli bevor das Kind in unsere Einrichtung kommt, laden wir es mit einem Elternteil zu einem Schnuppertag ein. Hier können sowohl das Kind als auch die Eltern einen Gruppenalltag miterleben und das zuständige Gruppenpersonal sowie unser Haus kennenlernen. Erste Berührungspunkte werden dadurch schon abgebaut.

6.5.3 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

In unserer Krippe können wir nur Kinder bis zum dritten Lebensjahr betreuen. Danach besteht die Möglichkeit in eine der drei Kindergartengruppen zu wechseln. In Ausnahmefällen, z.B. wenn noch Plätze frei wären, können auch Kinder noch ein Jahr in der Krippe betreut werden. Vollendet ein Kind während eines laufenden Krippenjahres das dritte Lebensjahr, ist ein Wechsel in die Kindergartengruppe erst im darauf folgenden Kindergartenjahr möglich. Damit der Übergang in den Kindergarten gut gelingen kann, arbeiten wir Hand in Hand mit dem Kindergartenpersonal zusammen. In gemeinsamen Teamsitzungen tauschen wir uns über die wechselnden Kinder und unseren pädagogischen Erfahrungen aus. Der Übergang in den Kindergarten kann aus pädagogischen Gründen nur zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres stattfinden.

Die Krippenkinder dürfen vor den Sommerferien zunächst mit dem Krippenteam die jeweilige Kindergartengruppe besuchen kommen. Zudem bieten wir den Familien einen

Schnuppertag an. Zusammen mit Ihrem Kind erhalten Sie an diesem Tag einen Einblick über die pädagogische Arbeit in der jeweiligen Kindergartengruppe.

6.5.4 Übergang Kindergarten – Grundschule

Ein guter Übergang vom Kindergarten zur Schule erfordert eine emotionale, motorische, geistig/körperliche und neurologische Reife. Es ist ein Entwicklungsprozess, der einer langfristigen und angemessenen Vorbereitung bedarf. Ein wichtiges Ziel ist es, Interesse und Vorfreude auf die Schule zu wecken, was eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern erfordert. Das „Würzburger Sprachtrainingsprogramm“, das „Zauberquadrat“ und „Wurzelpurzel“, sind regelmäßige Angebote für unsere Vorschulkinder, die wir in Kleingruppen im Nebenzimmer durchführen. Zwischen unserem Kindergarten und den Grundschulen Ramsau und Haag herrscht eine gute Zusammenarbeit und ermöglicht den Kindern einen vielfältigen Kontakt zu Lehrkräften und Schulkindern. Dieses sind zum Beispiel Einladungen zu Vorlesetagen, Sportveranstaltungen, Feiern und die Teilnahme an einer Schulstunde. Mit großer Vorfreude und Spannung erwarten die Kinder die Verabschiedungsfeier mit dem Abschlussgottesdienst, dem „Rausschmeißen“ der Vorschulkinder und Übernachten im Kindergarten. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.118 ff.)



„Zahlenland“ im Kindergarten

6.5 Freispiel

Freispiel bedeutet, das freie Spiel des Kindes. „Spiel ist Lernen, ohne es zu wissen.“ (Gerhard Hofer) In jedem Bereich unserer Kindertagesstätte nimmt das Freispiel viel Raum in unserer Tagesgestaltung ein. Die Kinder haben die Möglichkeit, eigene Erlebnisse in verschiedenen Spielräumen zu verarbeiten. Ebenso ist das Freispiel eine elementare Form des Lernens. Wir als pädagogisches Fachpersonal, bieten den Kindern eine anregende Spielumgebung. Indem wir die einzelnen Spielbereiche wie z.B. Puppenecke, Malecke, Entspannungsecke, Bauecke usw. immer wieder nach den Bedürfnissen der Kindern mit Spielmaterialien zur Verfügung stellen, diese strukturieren, austauschen und immer wieder reflektieren.

Im Freispiel können die Kinder ihre Basiskompetenzen weiter entfalten und entwickeln. Das Kind kann in dieser Zeit seinen Spielpartner/in, Spielart, Spieldauer, Spielmaterial und den Spielort selber bestimmen. Während der Freispielzeit steht das pädagogische Personal den Kindern jederzeit zur Verfügung, hält sich aber auch zurück um die Kinder beobachten zu können. Das Freispiel dient uns als Grundlage für Beobachtungen und Dokumentationen.

(vgl. Pausewang Freya (2013): Kindergartenpädagogik, Fachartikel: Was gutes Freispiel für Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann)

Kinder, die frei spielen ...

- sind erfindungsreicher
- kennen ihre Bedürfnisse besser
- haben mehr Selbstvertrauen
- sind eher offen für Neues
- sind kreativer
- können mehr Erfolgserlebnisse sammeln



Kindergarten- und Hortspielplatz

6.6 Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen und damit als Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung gemeint ist. Es wird den Kindern durch Mitspracherecht ermöglicht, sich in Entscheidungsprozessen einzubringen, die den Alltag in der Kita betreffen. Jedes Kind kann so am Geschehen und dem Verlauf in der Gruppe gleichberechtigt teilnehmen und agieren. Auch das Recht sich nicht zu beteiligen ist hier beinhaltet.

Wir möchten die Kinder dahingehend fördern, dass sie aktiv sind, sich in einer Gruppe behaupten und ihre Meinung vertreten oder die Meinung von anderen anerkennen können. Die Kinder werden ihrem Entwicklungsstand und Alter entsprechend bei Entscheidungen miteinbezogen. Dies geschieht durch die unterschiedlichste Möglichkeit der Beteiligung. Das Selbstbestimmungsrecht wird beispielsweise dadurch gelebt, dass das Kind entscheidet, wo und mit wem es spielt.

Um die Kinder gleichberechtigt an Entscheidungen im Kita-Alltag mitwirken zu lassen, führen wir regelmäßige Kinderkonferenzen durch.

Warum machen wir das?

- Die Kinder lernen dadurch, dass sie ein Mitbestimmungsrecht in vielen Bereichen haben und um eine eigene Meinung zu entwickeln.
- Sie fühlen sich wertgeschätzt und als eine eigenständige Person wahrgenommen, was ihnen Selbstbewusstsein verleiht.
- Die Kinder über vor einer großen Runde zu sprechen
- Ihre persönlichen Kompetenzen werden gestärkt.

Themen für die Kinderkonferenzen sind z.B.

- Was machen wir heute?
- Möchte ich lieber basteln, in den Garten gehen, oder einfach im Gruppenraum spielen?
- Welches Thema wollen wir machen?
- Raumgestaltung
- Wohin soll der Vorschul Ausflug gehen
- Gestaltung von Projekten
- Möchte ich von einem gezielten Angebot lieber basteln oder malen, oder nichts von dem machen

Im Hort gibt es wöchentlich eine Hortkonferenz. Dabei tragen die Kinder ihre aktuellen Anliegen vor, Gruppenregeln werden gemeinsam festgelegt und besprochen. Außerdem werden Wünsche zur gemeinschaftlichen Aktionen, Projekte festgehalten. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.401 ff.)

6.7 Umgang mit individuellen Unterschieden und sozikoultureller Vielfalt

Im Rahmen der Inklusion, wollen wir alle Kinder dort abholen, wo sie stehen.

6.8.1 Interkulturelle Bildung

Im Rahmen der interkulturellen Erziehung sehen wir die Kontakte zwischen verschiedenen Kulturen und die Mehrsprachigkeit, grundsätzlich als Bereicherung für unsere Kindertagesstätte. Durch gezielte sprachliche Angebote versuchen wir die Entwicklungsfortschritte der Kinder zu unterstützen.

6.8.2 Vorkurs Deutsch

Das Bayerische Staatsministerium für Kindertagesstätten veranlasst den Vorkurs Deutsch durchzuführen. Voraussetzung dafür ist, die Einwilligung der Eltern. Je nach Sprachstand können auch deutschsprachige Kinder im Vorschuljahr am Vorkurs Deutsch teilnehmen. Grundlage für die Empfehlung des Kurses bildet eine Sprachstanddiagnose, in der der sprachliche Förderbedarf festgestellt wird. In Kleingruppen werden einmal wöchentlich gezielte sprachliche Angebote durchgeführt, um damit einen optimalen Schulstart zu ermöglichen. (vgl. Vorkurs Deutsch 240 in Bayern, 2016)

6.8.3 Geschlechtersensible Bildung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist der Besuch des Kindergartens sehr bedeutend, denn das weibliche und männliche Rollenbild wird weitgehend von der Kultur und Gesellschaft geprägt, in der das Kind aufwächst. So geben wir den Kindern, durch die Gestaltung der verschiedenen Spielbereiche in den Gruppenräumen (z.B. Puppenecke, Bauecke, etc.), die Möglichkeit, geschlechtsspezifische, aber auch geschlechtsuntypische Verhaltensmuster intensiv auszuprobieren und nachzuahmen. Hier ist es uns auch wichtig, dass sich die Geschlechter als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen und die Unterschiede zum anderen Geschlecht erkennen und wertschätzen. (vgl. Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.133 ff.)

6.8.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Ein Teil der Kinder in Kindertageseinrichtungen sind in ihrer Entwicklung auffällig, gefährdet oder beeinträchtigt, sie haben einen erhöhten Förderbedarf an Unterstützung und Förderung. (Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, 2009, S.153) Unser Ziel ist es, durch intensive Beobachtungen und engen Austausch mit den Eltern, frühzeitig auf evtl. Entwicklungsrisiken eines Kindes aufmerksam zu machen und über mögliche Hilfen und Maßnahmen zu informieren. Nach Absprache mit den Eltern, helfen wir auch gerne, bei der Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Kooperationspartnern z.B. Frühförderstelle. Eine Möglichkeit für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ist ein Integrationsplatz in unserer Einrichtung. Hier werden Kinder im Sinne des §53 SGB XII im Rahmen der Einzelintegration gefördert. Somit kann wohnortnahe Unterstützung durch einen Fachdienst angeboten werden, ohne die Kindertagesstätte oder das soziale Umfeld verlassen zu müssen. Das erleichtert die Förderung sozialer Kontakte, wie z.B. Kindergartenfreundschaften, was besonders in unserem ländlichen Einzugsgebiet für viele Familien wichtig ist. Ein Antrag für einen Integrationsplatz, muss und kann nur von den Eltern gestellt werden. Auch hier sind wir bei der Antragstellung gerne behilflich.

6.8.5 Religiöse Werte

In unserer katholischen Kindertagesstätte versuchen wir, Kindern mit anderer religiöser Herkunft, in ihrer Verschiedenheit anzuerkennen und wertzuschätzen. In Alltagssituationen wird z.B. darauf geachtet, dass muslimische Kinder bei gemeinsamen Mittagessen auf Produkte aus Schweinefleisch verzichten und bei Geburtstagen alternative Lebensmittel angeboten werden können. Auch in gezielten Gesprächen über christliche Feste lassen sich die Unterschiede aber auch Gemeinsamkeiten der jeweiligen Religionen gut mit den Kindern herausarbeiten und erklären. Somit schaffen wir die Grundlage, Menschen nicht auf ihre religiöse-kulturelle Zugehörigkeit zu reduzieren, sondern sie zu verstehen, zu akzeptieren und wertzuschätzen.

6.8 Beobachtung und Dokumentation

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit bildet die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder. Diese können spontan und gezielt im Gruppenalltag stattfinden. Um ein möglichst umfassendes und fundiertes Bild vom Kind zu bekommen, ist es für uns wichtig, das Kind in möglichst vielen verschiedenen Situationen, Phasen und Aktionen zu beobachten. Das kann z.B. im Freispiel, bei gezielten Angeboten, im Garten, in der Eingewöhnung, in der Abholzeit oder auch im Alltag stattfinden. Wir dokumentieren unsere Beobachtungen und reflektieren diese, aufgrund der gemeinsamen Aufgabenverantwortung, im Team. Gemeinsam bearbeiten wir im Kindergarten die Beobachtungsbögen des Instituts für Frühpädagogik: Perik, Seldak und gegebenenfalls Sismik. Diese helfen uns, die Stärken, Schwächen und den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes einzuschätzen. Natürlich haben die Eltern auf Wunsch und /oder bei Elterngesprächen die Möglichkeit, diese Bögen einzusehen. Für die Bereiche Krippe und Hort gibt es keine verpflichtenden Beobachtungsbögen. Jedoch führt die Krippe zwei Mal im Jahr den „Beobachtungsbogen von Petermann“ und/oder den „Beobachtungsbogen für Kinder unter Drei“ durch. Für die Beobachtung von Schulkindern gibt es keinen Beobachtungsbogen, es wird aber ein eigener verwendet. Auch für unsere pädagogische Arbeit sind diese Beobachtungen von großer Bedeutung. So können wir zu den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder Angebote, Projekte oder Lernwerkstätten planen und durchführen, um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

In der Elternarbeit helfen uns die Beobachtungen, Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren und über mögliche Entwicklungsrisiken aufmerksam zu machen.

Außerdem arbeiten unsere Kinderkrippe und der Kindergarten mit dem Portfolio. Das Portfolio ist ein Ordner, in dem Entwicklungsschritte gemeinsam mit dem Kind festgehalten werden und die Kinder die Möglichkeit haben, diesen aktiv mitzugestalten. Dieser persönliche Ordner ist den Kindern im Gruppenraum zugänglich.

6.10 Projektarbeit

In der Kita bezeichnen wir damit ein geplantes, konkretes Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht, längere Zeit dauert und mit einer kleinen Gruppe durchgeführt wird oder sogar die ganze Einrichtung betrifft, zum Beispiel St. Martin. Es ist forschendes, entdeckendes Lernen – ganzheitliches Lernen, das Körper, Geist und Seele wachsen lässt. Das Projektthema richtet sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder, das vom pädagogischen Personal aufgefasst wird. Die Projektarbeit trägt zur Elternarbeit und zur Öffentlichkeitsarbeit bei.

Ablauf eines **Projekts:**
Zu Beginn findet beispielsweise eine Kinderkonferenz statt, in welcher die Kinder Ideen äußern, Einfälle sammeln, diese sortieren und eingrenzen. Anschließend werden diese überprüft und es wird eine gemeinsame Entscheidung getroffen.

Während der Umsetzung werden zunächst die Ausführungen geplant, die einzelnen Schritte festgelegt und das Vorhaben umgesetzt. Neu entstandene Ideen werden jederzeit aufgenommen. Zum Abschluss findet nochmals eine Kinderkonferenz statt, in welcher das Projekt reflektiert wird. Während der Projektarbeit werden viele verschiedene Kompetenzen, wie beispielsweise die Sprachkompetenz gestärkt.



Projekt "Wasser" in der Kinderkrippe

6.11 Hausaufgabenbegleitung

Der Sinn der Hausaufgaben ist, den Lernstoff zu wiederholen und zu festigen. Ein Aspekt der Hausaufgaben ist die Rückmeldung, ob ein Kind den Lehrstoff im Unterricht verstanden hat und selbständig umsetzen kann. Das Kind soll lernen seine Aufgaben selbständig und vollständig zu erledigen. Wir wollen den Schultag nicht zwanghaft verlängern, daher ist die Hausaufgabenzeit auf eine angemessene Zeit beschränkt. Die feste Hausaufgabenzeit begrenzt sich von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr. Die Kinder haben die Möglichkeit die gleitende Hausaufgabenzeit vor 14:00 Uhr zu nutzen. Sie können ab ihrer Ankunft im Hort frei entscheiden, wann sie mit ihren Hausaufgaben beginnen. Unser Anliegen ist es, dass jedes Kind seine Aufgaben selbständig und sicher erledigen kann. Die pädagogischen Fachkräfte sollen nur eine Hilfestellung anbieten. Wichtiger ist hierbei, jedem Kind eine Struktur zu vermitteln, um selbstverantwortlich und organisiert zu arbeiten. Die Kinder sollen erfahren, dass Hausaufgaben eine Lernvertiefung sind und eine Vorbereitung für Leistungsnachweise darstellen. Während der Hausaufgabenzeit achten wir darauf, dass in den Räumen eine ruhige Atmosphäre herrscht. Dadurch ermöglichen wir ihnen, sich auf die Hausaufgaben zu konzentrieren. Im Hausaufgabenraum steht jedem Kind ein Tisch zur Verfügung. Es stehen zudem ausreichend Hilfsmittel, wie Rechenschieber, Lernbücher, sowie Lernplakate bereit. Wir wollen die Kinder zum selbständigen Arbeiten anleiten. Wir prüfen die Vollständigkeit der Hausaufgaben und kontrollieren diese auf Wunsch der Eltern. Kinder, die ihre Hausaufgaben erledigt haben, können in den Gruppenraum oder Garten gehen. Damit sich Ihr Kind auf die Bearbeitung seiner Aufgaben konzentrieren kann, bitten wir Sie Ihr Kind nicht zwischen 14:00 Uhr und 15:00 Uhr abzuholen. Wichtig ist uns auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule. Die pädagogischen Fachkräfte im Hort stehen in Kontakt mit dem Klassenlehrer des Kindes, dies kann über das Hausaufgabenheft kommuniziert werden oder durch ein persönliches Gespräch.



Hausaufgabenbegleitung im Hort

7. Teamarbeit

In unserer Einrichtung arbeitet das pädagogische Personal, in unterschiedlicher zeitlicher Anstellung, welche unterschiedliche Berufserfahrungen mitbringen und besondere Fähigkeiten/Fertigkeiten besitzen. Um die Stärken unseres multiprofessionellen Teams zu nutzen, arbeiten wir stärken- und interessenorientiert und ergänzen uns gegenseitig. Der Austausch und die Planung für unsere Zusammenarbeit, finden im Großteam statt. Hier werden vor allem organisatorische, gruppenübergreifende und hausinterne Belange, Projekte und Feste besprochen, geplant und reflektiert. Auch für die Weitergabe von Fortbildungsinhalten oder die kollegiale Beratung von Fallgesprächen, kann das Großteam genutzt werden. Einige Teammitglieder begleiten besondere Ämter oder Aufgaben, wie z. Sicherheitsbeauftragter. Diese haben im Großteam ebenfalls die Möglichkeit, wichtige Neuerungen oder Informationen an die anderen Teammitglieder weiterzugeben. Über die Teamsitzungen werden Protokolle geführt, damit sich auch nicht anwesende Teammitglieder informieren können.

In den Gruppenteams, werden organisatorische und pädagogische Belange der jeweiligen Gruppe und die Entwicklungsstände der zugehörigen Kinder besprochen und dokumentiert. Das ist vor allem für die Mitarbeitenden wichtig, die nicht jeden Tag in der Gruppe tätig oder anwesend sind.

Zudem gibt es noch, wenn nötig, Gruppenleitungsteams, welche spontan einberufen werden können, falls kurzfristige Entscheidungen oder Ereignisse besprochen werden müssen.

Außerdem finden einmal jährlich, oder nach Bedarf, Mitarbeitergespräche mit der Leitung statt.



8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Uns sind ein vertrauensvoller Umgang und ein partnerschaftliches Miteinander wichtig. Sich in Respekt und gegenseitiger Achtung begegnen. Der Austausch mit den Eltern ist die Voraussetzung für eine bestmögliche Förderung der Kinder. Im Mittelpunkt steht immer das Kind. Für unsere pädagogische Arbeit ist der regelmäßige Kontakt von großer Bedeutung. Sie als Eltern, sind für uns die wichtigsten Experten und Ansprechpartner für Ihr Kind. Gemeinsam wollen wir eine Partnerschaft bilden, damit wir den Kindern einen sicheren Grundstock auf den Weg in die Zukunft mitgeben können.

Wir stehen unseren Familien mit pädagogischem Fachwissen beratend zur Seite und unterstützen sie bei der Erfüllung ihres Erziehungsauftrages.

8.1 Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Elterngespräche	Elternabende
* Aufnahmegespräche Zu Beginn der Kita Zeit	* Elternabend Zu Beginn des neuen Kita Jahres
* Tür- und Angelgespräche Kurzer Informationsaustausch beim Bringen bzw. Abholen	* Elternabend Zu pädagogischen Themen
* Regelmäßige Entwicklungsgespräche Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes ggf. mit Fachdiensten	
Feste und Veranstaltungen	Informationstafeln und Briefe
*Kennenlerncafe zu Beginn des neuen Kita Jahres	* Informationstafeln In den Eingangsbereichen und vor den Gruppen hängen Informationstafeln
* diverse Feste St. Martin, Weihnachten etc.	* Elternbriefe Werden regelmäßig zu bestimmten Themen und Infos ausgeteilt
* Hospitationen Schnuppertage	

8.2 Elternbeirat

Am Anfang jedes Kitajahres wird ein Elternbeirat gewählt. Dieser kümmert sich als Vertreter um die Belange der Eltern. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Personal und Träger. Der Elternbeirat kann bei Problemen und Fragen der Eltern eine beratende und vermittelnde Funktion einnehmen. Außerdem unterstützt er das Kita Team bei Festen und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den anderen Eltern. Mehrmals im Jahr finden Elternbeiratssitzungen statt, in welcher über diverse Themen, beispielsweise die Gestaltung des St. Martinsfestes gesprochen wird. Der Elternbeirat gibt seine Entscheidungen über eine Informationswand im Kindergartenfoyer bekannt.

9. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger unserer Einrichtung ist die Katholische Pfarrkirchenstiftung Mariä Himmelfahrt Haag in Obb., Kath. Kita – Verbund Haag vertreten durch Frau Sabine Materna, Verwaltungsleiterin und dem Kitaverbundausschuss. Regelmäßig werden wichtige Entscheidungen, die Kinder, Eltern, oder Personal betreffen im Vorfeld gemeinsam besprochen. Die Zusammenarbeit des Trägers mit dem Kita Personal ist wertschätzend und vertrauensvoll. Die seelsorgerische Betreuung übernimmt die Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt Kirchdorf, vertreten durch Herrn Pawel Idkowiak, Pfarrer.

Kontaktdaten:

Katholische Pfarrkirchenstiftung Mariä Himmelfahrt Haag in Obb.



Katholischer
Kita-Verbund Haag

Hacklthalerstraße 6

83527 Kirchdorf

Tel: 08072-9589217

Fax: 08072-9583948

Frau Sabine Materna, Verwaltungsleiterin

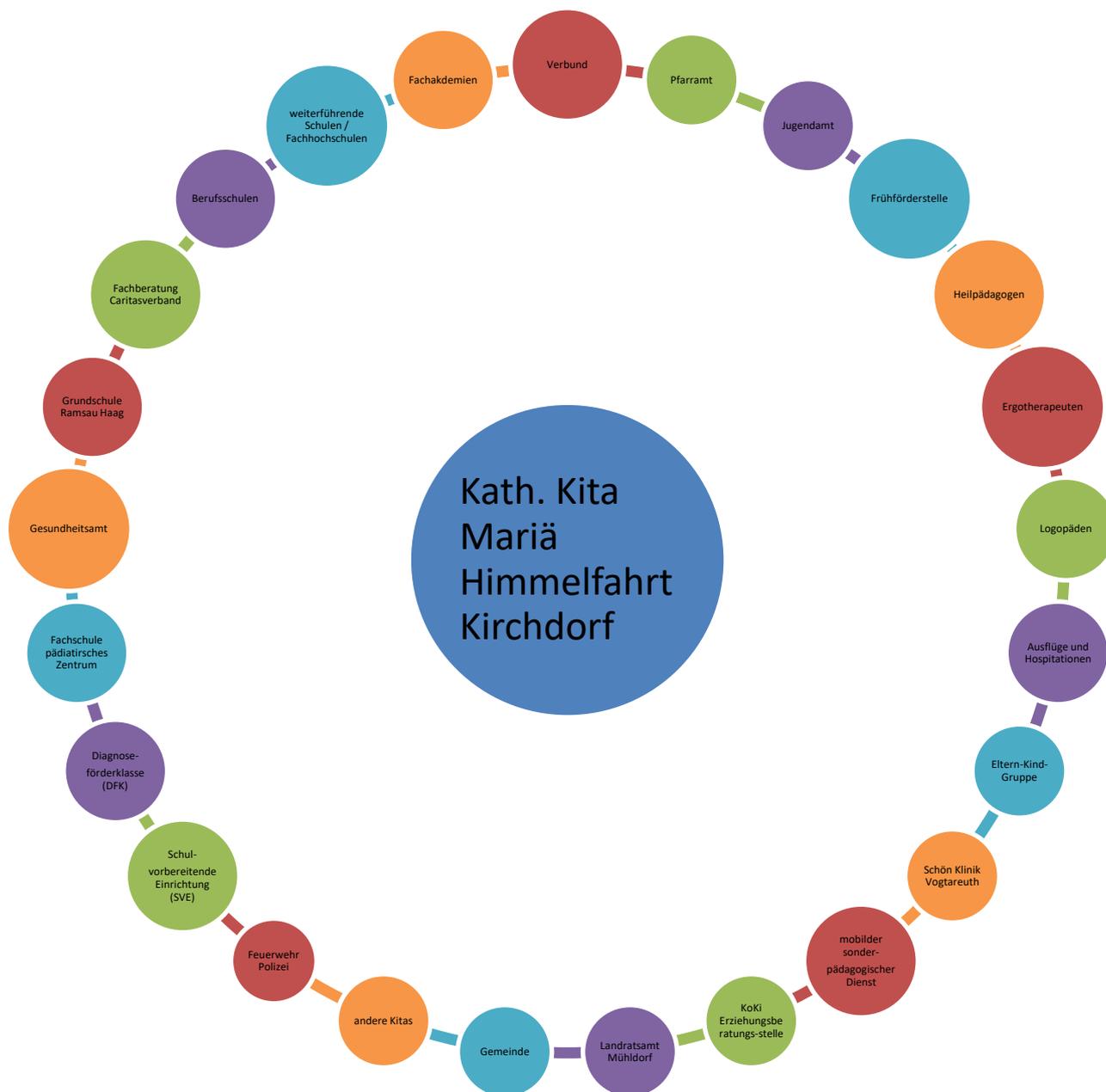
Homepage:

www.katholischer-kita-verbund-haag.de

10. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

10.1 Kooperationspartner

Unsere Kindertagesstätte nutzt verschiedenste Kooperationspartner und Netzwerke um Kinder und Eltern bestmöglich zu unterstützen und zu stärken. Aber auch für das pädagogische Personal ist der Austausch mit den Kooperationspartnern für die tägliche Arbeit sehr wichtig.



10.2 Formen der Kooperation

Je nach dem mit welchen Kooperationspartnern wir zusammenarbeiten, gibt es verschiedene Formen z.B.



11. Qualitätssicherung

11.1 Elternfragebögen

Einmal jährlich findet in unserer Einrichtung eine Elternbefragung in Form eines schriftlichen Fragebogens statt. Der Elternfragebogen bietet den Eltern die Möglichkeit, eigene Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen. Der Fragebogen gehört zu den schriftlichen Befragungsformen, die unsere Kita einmal im Jahr anbietet. Hier können die Eltern anonym die gestellten Fragen ankreuzen sowie zum Teil schriftlich ergänzen. Dies soll unserer Einrichtung einen ehrlichen Einblick gewähren wie zufrieden die Eltern mit unserer Arbeit sind. So können wir jedes Jahr auf ein Neues unsere Arbeit im Team reflektieren und die Anregungen und Ideen der Eltern hinterfragen oder auch versuchen diese in unserer Einrichtung umzusetzen. Diese Elternfragebögen sind ein wichtiger Bestandteil um unsere Qualität aufrechtzuerhalten.

11.2 Beschwerdemanagement

Beschwerden drücken meist Unzufriedenheit aus, können aber auch als Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit angenommen werden. Wenn Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung verstanden werden, sind sie ein Lernfeld und eine Chance, den Gedanken der Beteiligung umzusetzen. Der konstruktive Umgang mit Beschwerden liegt in erster Linie im Interesse der Kinder, die in ihrem Kita- Alltag erleben, wie mit Konflikten umgegangen wird und genau spüren, ob ihre Eltern mit der Kindertageeinrichtung zufrieden sind. Die Offenheit in der Elternarbeit ist uns sehr wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. So wollen wir mit Freundlichkeit und Offenheit, Regelmäßige Elternfragebögen, durch Tür und Angelgespräche und auch vorbereitete Elterngespräche zur Zufriedenheit der Familien beitragen um so die Entwicklung aller Kinder zu unterstützen.

11.3 Pädagogische Qualitätssicherung – PQB

„Pädagogische Qualitätsbegleitung ist ein Unterstützungsangebot für Kindertageseinrichtungen in Bayern. Die Inanspruchnahme freiwillig, kostenfrei und streng vertraulich. Ziel ist, die Qualität in den Einrichtungen nachhaltig weiter zu entwickeln. Grundlage für die Arbeit der PQB sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan, die U3- Handreichung und die Bayerischen Bildungsleitlinien. In einem Beratungs- und Coachingprozess werden aktuelle Fragen und Themen aus der Kindertageseinrichtung aufgegriffen, gemeinsam betrachtet und - in kollegialer Kooperation – zusammen mit der -für den Landkreis zuständigen- Pädagogischen Qualitätsbegleiterin weiter entwickelt.“

(vgl. <https://www.lra-mue.de/buergerservice/themenfelder/amt-fuer-jugend-und-familie/dienstleistungen-aufgaben/paedagogische-qualitaetsbegleitung.html>
am 24.09.2020 10:15Uhr)

Seit März 2020 nehmen wir aktiv an der *Pädagogischen Qualitätsbegleitung* teil.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Die Katholische Kita Mariä Himmelfahrt sieht sich als aktiven Teil in der Region Kirchdorf. Um unsere Arbeit nach außen transparent zu machen, nutzen wir die Öffentlichkeitsarbeit in unterschiedlichster Form.

Hier sind einige Beispiele dazu:



Laternen für das St. Martinsfest

13. Schlusswort

Die Konzeption wurde vom gesamten Team der Kindertagesstätte in Kirchdorf verfasst. Sie wird regelmäßig überarbeitet, da sich die Rahmenbedingungen, das Personal und die gesetzlichen Vorgaben ändern können.

Kirchdorf im März 2021



Unser Maibaum

14. Literaturverzeichnis

Bayerisches Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vom 8. Juli 2005 (GVBl. S. 236, BayRS 2231-1-A), das zuletzt durch § 1 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (GVBl. S. 743) und durch § 2 des Gesetzes vom 23. Dezember 2019 (S. 747) geändert worden ist

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2009): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen Scriptor, 3. Auflage

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Verlag das Netz, 1. Auflage

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, (2016): Vorkurs Deutsch 240 für Bayern, Eine Handreichung für die Praxis. München

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Kinder und Jugendhilfe (2010):, Achstes Buch Sozialgesetzbuch § 8a, 3. Auflage

Bundesministerium für Gesundheit
<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/impfpflicht.html> , 17.03.2020 12:50 Uhr

Griebel Wilfried, Niesel Renate (2015): Übergänge verstehen und begleiten. Berlin: Cornelsen, 3. Auflage

Hofer Gerhard

Landratsamt Mühldorf
<https://www.lra-mue.de/buergerservice/themenfelder/amt-fuer-jugend-und-familie/dienstleistungen-aufgaben/paedagogische-qualitaetsbegleitung.html>
am 24.09.2020 10:15Uhr

Largo H. Remo (2013): Babyjahre - Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren. München: Piper, 12. Auflage

Pausewang Freya (2013): Kindergartenpädagogik, Fachartikel: Was gutes Freispiel für Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AVBayKiBiG), vom 5. Dezember 2005 (GVBl. S. 633) BayRS 2231-1-1-A